

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 1

Artikel: Helvetische Waschtrommel : Sofamelker, Champagnerfeten und Generalstabsskandale
Autor: Volken, Marco R. / Guhl, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Waschtrommel

Sofamelker, Champagnerfeten und Generalstabsskandale

Marco R. Volken

1.

Bilaterale Verhandlungen: Mutter Helvetia ist daran, ihren berühmterberechtigten und viel zitierten Zaun – Bruder Klaus sprach von «Zuun» – zu erweitern. Höchste Zeit für ein neues Outfit: Statt Helm, Speer und Schild würden sich Lippenstift, ein Satz Visitenkarten und ein Swissair-Flugticket in der Hand heute besser machen.

2.

Der schönste Beruf, den es im Schweizerland in Zukunft geben wird, ist jener des Sofamelkers. Voraussetzung dazu ist, dass der Bauer sein Milchkontingent vermarktet oder vermietet, seine Kühe verkauft und sich auf seinem Hof dank extensiver Landwirtschaft möglichst bequem und gut einrichtet. Dann wird dank neuen bundesrätlichen Verordnungen zum Kontingentshandel im Milchsektor bei ihm das Bibelwort in Erfüllung gehen: «Der Herr gibt es den Seinen im Schlafe!»

3.

Zu Recht feierten die Frauen auf dem Bundesplatz «ihre» Ruth als die erste Bundespräsidentin der Schweiz. Aber musste die grosse Erstmaligkeit wirklich mit Champagner begossen werden? Ausgerechnet an jenem Tag, da die rot-blau-weiße Marianne in Brüssel den Schweizer «Champagner» überbrüstigt und überheblich an die Wand schmettete...

4.

Ordnung, Disziplin und Kameradschaft, das brüllte man einem jahrelang in die feldgrauen Ohren. Und nun konnte man lesen: «Die Aussagen Nyffenegg ergaben ein desolates Bild der Arbeitsweise in den Chefetagen des Generalstabes. Wichtige Entscheidungen über die Verantwortlichkeit erfolgten mündlich, und es herrschte Verwirrung über die Klassifizierung der Informationen. Das

Betriebsklima nach oben war schlecht und nach unten hunds miserabel.» Ordnung, Disziplin und Kameradschaft!

5.

Im Café Bundeshaus kann man neuerdings «Milli-Guetzli» zu Franken 2.50 das Stück kaufen. Das ist keine raffinierte und frühzeitige Wahlpropaganda der Toggenburger Nationalrätin Milli Mittemwiler, sondern Berghilfe für eine Bäckerei im abgelegenen Weisstannental. Die Guetzli der Freisinnigen sollen sogar den Sozialdemokraten, Freiheitli-

gerung und damit den Schweizer Pass beantragen, wenn sie wollten. Man begreift sie immer mehr! Ehrlich, wer will denn heute noch einen EU-Pass gegen einen Schweizer Ausweis tauschen? Und dafür bei Reisen sich in die Schlangen der coloured people einreihen müssen?

8.

Als er zum Besuch nach Bern kommen wollte, da protestierten die Schweizer heftig. Und als er nicht kam, da protestierten sie noch heftiger. Der israelische Ministerpräsident verstand die Schweizer noch um einiges weniger als die verfeindeten Palästinenser.

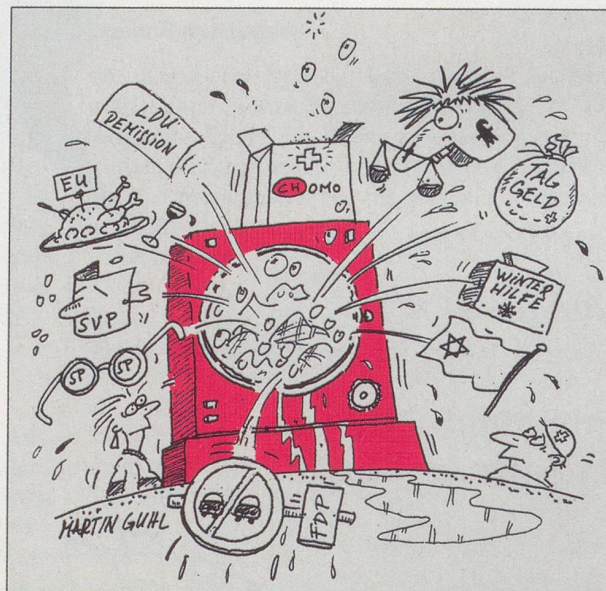
9.

Die seit Jahren eingereichte Quoteninitiative fordert die hälftige Besetzung der Bundes- und Parlamentsstühle mit Frauen. Der auf die Wahlen 99 hin «dringende» Gegenvorschlag von Bundesrat und Nationalrat wollte den Frauen wenigstens eine Drittelsvertretung auf den Nationalratslisten garantieren. Der «Trölerei» von Bundesrat und Nationalrat wegen verschob der Ständerat die ganze Übung in Richtung

nächstes Jahrtausend. Die Männer-Strategie der Verschleppung ist ausgezeichnet gelungen!

10.

Der Bundesrat schlägt vor, für die kommende Legislaturperiode die schweizerische Entwicklungshilfe auf 0,31% des prognostizierten Brutto-sozialproduktes zu senken; dabei sei es absehbar, dass das Volumen gegen Ende der Legislaturperiode auf 0,19 Prozent absinken werde. Angesichts der entsprechenden Durchschnittszahl der EU von 0,9 Prozent BSP wird es klar: Die Schweiz wird in Sachen Entwicklungshilfe mehr und mehr zu einem Entwicklungsland.



chen und Schweizer Demokraten nach eigenem Bekunden vorzüglich munden.

6.

Sie sprächen im Namen der Mehrheit, versicherten die Bosse der Automobilverbände. Und sie ereiferten sich mächtig gegen die Vorlage zur Finanzierung des öffentlichen Verkehrs. Das machte Eindruck, zählt doch allein der TCS 1,1 Millionen Mitglieder, die im übrigen auch die PR-Kassen füllen. Nach der Schlacht weiss man es aber: Den breitbereiften Herren geht jedes politische Fahrgefühl ab.

7.

585'000 Ausländer könnten die Einbür-